

«Und bis wir uns wiedersehen...»

Der Chor Gais verabschiedete seinen Dirigenten Robbert van Steijn mit zwei Konzerten

Am Samstagabend lud der Chor Gais gleich zweimal hintereinander zum Konzert in die Kirche Gais ein. «Ganz im Zeichen des Herbsts steht das Programm – nämlich bunt gemischt», meinte Präsidentin Evi Altherr. Es war das letzte Konzert unter der Leitung von Robbert Steijn, der nun das Leipziger Symphonieorchester übernehmen wird. Für den Chor Gais wird es unter der Leitung von Barbara Nägele weitergehen.



Dirigent Robbert van Steijn (vorne rechts) und der Chor Gais beim Schlussapplaus nach dem gelungenen Konzert.

(Bild: Andrea Richle)

Andrea Richle

«Wer hätte gedacht, dass der Chor Gais einmal zum Karriereprungbrett für Robbert van Steijn werden würde?», meinte Evi Altherr humorvoll bei der Begrüssung und fügte gleich an, dass man den geschätzten Dirigenten nur ungern in Richtung Leipzig ziehen lasse.

«Wir haben uns entschieden, einfach noch einmal das zu singen, was uns am Herzen liegt», meinte Van Steijn zu Beginn des Konzerts. So erwartete das Publikum ein Querschnitt durch das Repertoire der letzten Jahre, zusammengestellt aus lauter Perlen vergangener Konzerte und Produktionen. Es war zu hören, zu sehen aber auch zu spüren, dass die Sängerinnen und Sänger mit grosser Freude und Hingabe noch einmal in diesen Liedern schwelgen, was wiederum das Publikum umgehend mitzureissen vermochte.

Thematische Laubhaufen

Bleibt man beim Herbstbild, kann man sagen, dass die wirklich bunten Blätter geschickt in verschiedene Laubhaufen aufgeteilt und präsentiert wurden. Begann das Konzert mit altbekannten, traditionellen Liedern aus dem englischen Sprachraum, die ans Herz rührten, folgte

ein Programmteil mit Gesängen aus der erweiterten Region in den Sprachen Italienisch, Rumantsch, Französisch und Schweizerdeutsch. In der Mitte des Programms dann der Ruhepol: Die beiden Madrigale «Locus iste» und «Tantum ergo» von Anton Bruckner. Zusammen mit den musikalischen Stilrichtungen gab sich der Chor zunehmend lockerer und beschwingter, was am Schluss in der Operntenseeligkeit der «Csárdásfürstin» gar mit einem flotten Walzertanz seinen Höhepunkt fand. Dass einzelne Lieder von Thorsten Pabst gekonnt am Klavier begleitet wurden, sorgte für Abwechslung. Weitere schöne Farbakzente vermochten auch die Soli von Marina Grunder Früh und Gabby Solenthaler in «I dreamed a dream» und «On my own» aus dem Musical «Les Misérables» zu setzen.

Viel Arbeit, grosser Applaus

Gute Verständlichkeit der Texte – in sämtlichen Sprachen – präzise Rhythmisierung, exakte Einsätze und Endkonsonanten zeugten von viel Arbeit. Dass der Chor

über eine beeindruckende Spannweite an Dynamik verfügt und diese an den richtigen Stellen auch auf sehr erfreuliche Weise zum Tragen kam, vermochte das Hörvergnügen noch zu steigern. Kleine Eintrübungen in der Intonation und das zum Teil markante Heraustreten einzelner Stimmen waren wohl der coronabedingten Aufstellung – also mit grossem Abstand zwischen den Singenden – geschuldet und vermochten die Leistung des Chor Gais in keiner Art und Weise zu schmälern. Grosser Beifall und auch immer wieder zwischendurch geflüsterte Bemerkungen wie «isch da schöö», zeigten, dass das Publikum an dem wirklich gelungenen Konzert seine Freude hatte.

Die acht Aufrechten

Die acht übriggebliebenen Männer des Chors suchen dringend Verstärkung. Zugegeben, sie schlugen sich tapfer – nicht gegen, aber innerhalb des überzähligen Heeres der Damen im Sopran und Alt. «Es wäre aber schon schön, wenn die Verantwortung auf mehr Schultern verteilt wer-

den könnte», meinte Evi Altherr. Als Mann könne man es sich kaum erlauben, an auch nur einer einzigen Probe zu fehlen. So sind zwar auch Frauen, vor allem aber interessierte Männer eingeladen, sich dem Chor Gais anzuschliessen. Jetzt wäre sicherlich der richtige Zeitpunkt, wo doch gerade ein Wechsel in der Chorleitung stattfindet und die Proben unter der Leitung von Barbara Nägele weitergehen werden.

Ein Segen zum Schluss

Als Zugabe sang der Chor Gais noch einmal das bereits im ersten «Gesangsblöckli» – wie es van Steijn mit seinem charmanten holländischen Akzent nannte – dargebotene «An Irish Blessing». Also einen irischen Segen, den die Sängerinnen und Sänger sicherlich auch dem scheidenden Dirigenten Robbert van Steijn, den es nun nach Leipzig zieht, mitgeben wollten: «Und bis wir uns wiedersehen, möge Gott dich schützend in seiner Handfläche halten...»

Kontakt: Evi Altherr, Präsidentin, 071 793 10 77